



**Das eigene Leid empfindet man stärker als das fremde**

**In den Werken liegt die Gebetserhörung**

Wasser löscht ein loderndes Feuer aus, und Mildtätigkeit tilgt Sünden.

Sir 3, 28

Die Aerzte behaupten ja, daß auch eine Indisposition des Magens seelische Verstimmungen hervorrufen kann. Ist das nicht auch bei uns der Fall, wenn wir in schlechter Laune sind, ohne von dem Grund derselben uns Rechenschaft geben zu können? Man kann also überhaupt keinen Menschen finden, der ohne Trübsal wäre. Und wenn Jemand keinen Anlaß zu so betäubter Stimmung hat wie wir, so *glaubt* er doch wenigstens, einen solchen Anlaß zu haben. **Das eigene Leid empfindet man ja stärker als das fremde.** Gleichwie die Leute, denen irgend ein Körperteil weh thut, glauben, sie hätten mehr zu leiden als ein Anderer: wie der Augenkranke meint, es gebe keinen so großen Schmerz wie den seinen; wie hinwieder der Magenleidende behauptet, sein Leiden sei das schlimmste von allen, und wie Jedem dasjenige Leiden als das allerhärteste vorkommt, von dem *er* befallen ist: so ist es auch bei Seelenleiden; Jeder hält das für das schmerzlichste, welches ihn gerade eben drückt. Er urtheilt eben nach der eigenen Empfindung:

- Wer z. B. keine Kinder hat, findet Nichts so traurig wie die Kinderlosigkeit;
- wer viele hat und dabei arm ist, beklagt Nichts so wie die große Kinderzahl;
- wer bloß eines hat, hält Nichts für schlimmer, als bloß eines zu haben. Denn, sagt man, Das macht das Kind leichtsinnig, es bereitet dem Vater Kummer, dieser liebt es immerfort aufs zärtlichste, und das Kind ändert seinen Sinn nicht.
- Wer ein schönes Weib hat, klagt, es könne kein größeres Unglück geben als ein schönes Weib; denn da habe man es immer mit Verdächtigungen und Verführungsversuchen zu thun;
- hat Einer eine häßliche, so behauptet er, das schlimmste sei ein mißgestaltetes Weib; denn da habe man ein förmliches Grausen.
- Der Privatmann sagt, Nichts sei zweckloser und langweiliger als ein Dasein, wie er es führt;
- der Soldat behauptet, sein Stand sei der mühseligste und gefährlichste; besser sei es, bei Wasser und Brod zu leben, als solche Plackereien zu ertragen.
- Wer regiert, der findet Nichts beschwerlicher, als für die Bedürfnisse Anderer zu sorgen;
- der Unterthan sieht es als schlimmste Sklaverei an, dem Belieben Anderer zu Willen sein zu müssen.
- Der Verheirathete erklärt das Weib und die ehelichen Sorgen für das größte Unglück;
- der Junggeselle, es sei für einen selbstständigen Mann nichts unwürdiger als das ehelose Leben, das Entbehren des häuslichen Herdes und der häuslichen Pflege.
- Der Kaufmann preist den Bauern glücklich wegen seines sicheren Erwerbes,
- der Bauer den Kaufmann wegen seines Reichthums.

**Kurz und gut, die Menschen sind ein unzufriedenes, mit ihrem Schicksal haderndes, schwermüthiges Geschlecht.** Mancher verdammt das ganze menschliche Dasein und behauptet, mit dem Menschen sei es gar Nichts, die ganze Welt sei ein mühebeladenes unseliges Wesen. Wie Viele bewundern nicht das Alter. Wie Viele preisen die Jugend glücklich! So ist auch das *Lebensalter* eine reiche Quelle melancholischer Stimmungen. Redet man uns hart wegen unserer Jugend, dann rufen wir: „Warum sind wir nicht schon Greise?“ Kommen die grauen Haare: „Wo ist die Jugend?“ Kurz, tausendfach sind die Veranlassungen zur Betrübniß. **Es gibt nur einen Weg, der sich fern hält von solchem Uebelstand, den Weg der Tugend.** Oder nein, auch dieser hat seine Trübsal, aber eine Trübsal, die nicht nutzlos ist, die Gewinn und Vortheil bringt. Es hat entweder Jemand eine Sünde begangen, und er hat von reuigem Schmerz durchbohrt seine Sünden abgewaschen, oder er hat Schmerz empfunden mit dem gefallenen Bruder, und er erhält auch dafür einen nicht geringen Lohn; denn das Mitleid mit den Unglücklichen verschafft uns große Zuversicht auf Gott.

Höre, welche weise Betrachtungen die hl. Schrift über Job (Hiob) anstellt! Höre, was der hl. Paulus verlangt: „Weinen mit den Weiden“ und „Herablassung zu den

Niedrigen,<sup>1</sup> Theilnahme für die Trauernden pflegt die Trauer zu stillen. Wie bei einer Last für den ächzenden Träger eine Erleichterung eintritt, wenn ein Anderer mitträgt, so auch in allen übrigen Dingen. Nun aber, wenn Jemand von unseren Hausgenossen stirbt, so haben wir viele Besucher, viele Tröster; wenn ein Esel stürzt, helfen wir ihm auf; fallen aber die Seelen unserer Brüder, dann machen wirs nicht wie beim Esel, wir übersehen sie und laufen daran vorbei. Und sehen wir den Mitbruder schon angetrunken in eine Kneipe treten, so halten wir ihn nicht zurück; wir haben kein abmahnendes Wort, wenn er sich betrinkt, oder wenn er etwas anderes Ungehöriges thut, im Gegentheil, wir halten sogar mit. Deßhalb spricht Paulus: „*Sie thun Das nicht bloß selbst, sondern halten es auch mit Denen, welche es thun.*“<sup>2</sup> Die Meisten gesellen sich zusammen zum Trinken und Zechen. O Mensch, stifte lieber Gesellschaften zur Beseitigung der Trinkwuth. Für Gefangene, für Bedrängte sind solche Vereine am Platz. Etwas Aehnliches hat Paulus auch den Korinthern aufgetragen: „Es sollen nicht erst bei meiner Ankunft Sammlungen veranstaltet werden.“<sup>3</sup> Nun aber veranstalten wir für Trinken, Essen und Schwelgen alles Mögliche: da ist das Ruhebett, der Tisch, der Wein, die Kasse gemeinschaftlich! Almosen aber geben wir nicht in Gesellschaft. Solche Vereine gab es in apostolischen Zeiten: Alles, was sie hatten, legten sie in die gemeinsame Kasse. Ich aber will nicht Alles haben, sondern nur einen Theil. Was Einem beliebt, heißt es, bestimme er für einen Sabbath, um gleichsam für die sieben Tage eine Steuer zu geben, und lege es zurück! Und so gebe man Almosen, sei es groß oder klein. „Du wirst nicht mit leeren Händen vor Gott erscheinen,“ heißt es in der Schrift.<sup>4</sup> So wurde den Juden gesagt, um wie viel mehr dann uns! Deßhalb stehen die Armen vor den Thüren (der Kirche), damit Keiner mit leeren Händen hineingehe, daß er mit Almosen eintrete. Du gehst hinein, um Erbarmen zu finden! Fühle es erst selber! Wer später kommt, ist mehr schuldig; wenn wir den Anfang machen, dann legt der Zweite noch mehr ein.

**Mach' dir Gott zum Schuldner und dann stelle deine Forderung!**

**Erst spende, dann verlange, damit du mit Zinsen erhältst!**

**Gott will Das, und er tritt nicht zurück.**

Wenn du mit Almosen bittest, dann ist er dir geneigt; wenn du mit Almosen Etwas verlangst, dann leihst du aus und erhältst Zinsen. Ja, ich bitte (dieß zu thun)! Nicht das Ausstrecken der Hände schafft Erhörung. **Strecke deine Hand aus, aber nicht zum Himmel, sondern zu den Händen der Armen.** Wenn du deine Hand ausstreckst zu den Händen der Armen, dann greifst du damit an den Himmel. Wenn

---

1 Röm. 12, 15.

2 Röm. 1, 32.

3 I. Kor. 16, 2.

4 Ex. 23, 15.

der dort oben sitzt, der nimmt das Almosen in Empfang. Streckst du sie leer empor, so hast du **keinen** Nutzen.

Sage mir, wenn der König in seinem Purpur vor dich hinträte und betteln würde, gäbest du nicht mit Freuden deine ganze Habe weg? Nun aber, wo du nicht von einem irdischen, sondern von dem himmlischen König durch die Armen angebettelt wirst, stehst du mit abgewandten Augen da und schiebst das Gehen auf? Und welche Strafe verdienst du dafür? **Ja, nicht im Ausstrecken der Hände, nicht im Schwall der Worte, sondern in den Werken liegt die Erhörung.** Höre, was der Prophet spricht: „Wenn ihr eure Hände ausstreckt, werde ich meine Augen von euch abwenden, und wenn ihr euere Bitten häufet, werde ich euch nicht erhören.“<sup>5</sup> Denn wer des Erbarmens bedarf, der soll schweigen und nicht einmal die Augen zum Himmel aufschlagen; nur wer Vertrauen hegt, der kann viele Worte machen. Wie heißt es in der Schrift? **„Schaffet Recht der Waise und dem Armen, beschützt die Wittwe und lernt Gutes thun.“**<sup>6</sup> Auf solche Weise werden wir Erhörung finden können, auch wenn wir die Hände herabhängen lassen, wenn wir kein Wort sprechen und Nichts erlangen. Solches also wollen wir mit Eifer thun, damit wir der verheissenen Seligkeit theilhaftig werden.<sup>7</sup>

Hl. Johannes Chrysostomus

Die Mildtätigkeit eines Mannes ist bei ihm (bei Gott) wie ein Siegelring, und die Liebestat eines Menschen hütet er wie den Augapfel. Späterhin wird er sich erheben und ihnen vergelten und ihnen die Vergeltung auf ihr Haupt zurückzahlen; jedoch denen, die sich bekehren, gestattet er die Rückkehr, und die, welchen das Vertrauen geschwunden ist, ermutigt er wieder. Bekehre dich zum Herrn und laß ab von den Sünden, bete im Aufblick zu ihm und mindere die Zahl deiner Fehltritte; kehre zum Höchsten zurück und wende dich ab vom Unrechtun und hasse aufrichtig den Sündengreuel. Wer wird dem Höchsten in der Unterwelt lobsingen an Stelle derer, die da leben und ihm Lobpreis darbringen?

Sir 17, 17-22

Und nun, meine Kinder, bedenkt wohl, was die Mildtätigkeit vermag und wie die Gerechtigkeit errettet.

Tob 14,11

---

5 Is. 1, 15.

6 Is. 1, 17.

7 Die gewöhnliche Doxologie fehlt hier.